

„Ich habe das Zulassen und das Loslassen gelernt“

Auf ihren Spaziergängen rund um das Klinikum hat Elke L. Haus LebensWert entdeckt. Auf Nachfragen erfuhr sie, dass dort für Krebspatienten unter anderem eine Kunsttherapie angeboten wird. „Ich war sofort Feuer und Flamme, denn Malen, das war schon immer mein Traum“, sagt die Frau, bei der im Jahre 2000 ein Oligodendrogliom, (unheilbarer Hirntumor) festgestellt wurde.

Die Lebenserwartung von Frau L. wurde damals auf noch rund zwei Jahre geschätzt. Nun, fast zehn Jahre später, lebt die gelernte Einzelhandelskauffrau noch allen Erwartungen zum Trotz und sagt: „Es geht mir heute gut.“ Drei Gehirnoperationen hat Elke L. hinter sich, Chemo- und Strahlentherapie aber hat sie abgelehnt. Sie hat gelernt, mit „Oli“, wie sie ihren Tumor schon fast ein wenig liebevoll nennt, zu leben. Daran ist die Kunsttherapie im Haus LebensWert nicht ganz unbeteiligt: „Ich habe dort erfahren, wie gut es tut, Gefühle zuzulassen. Und ich habe das Loslassen gelernt“, sagt die Frau, die jeden Freitag von Kürten anreiste, um in der Gruppe zu malen.

Ein Atelier voller Bilder

Inzwischen teilt sich Elke L. ein eigenes Atelier mit ihrer besten Freundin, die ebenfalls malt. Ihre Bilder zieren die Wände des Ateliers, eines schöner und interessanter als das andere. Bilder, die eine Geschichte haben, und die nicht zuletzt auch von der Bewältigung der Tumorerkrankung erzählen. „Wut“ – so heißt ein Bild in rot und schwarz, „Tiefe“ ein anderes, das eigentlich tiefe Verzweiflung beschreibt.

Rund 15 Jahre lang arbeitete Elke L. bereits als Filialleiterin, als der Tumor entdeckt wurde. Der Job, zwei Töchter, ein großes Haus mit Garten, die Powerfrau war nicht kleinzukriegen, trainierte quasi so ganz nebenher für den Marathon. Durch „Oli“ wurde Elke L. dann jedoch aus vollem Lauf gestoppt. Es folgten entsetzliche Tiefen, aber auch Höhen, Verzweiflung und Leere, ein Schwanken zwischen Hoffnung und Angst. „Ich war ein Workaholic, und habe nach der zweiten Operation lernen müssen, dass ich kaum mehr auf die Beine kam und im Job nicht mehr gebraucht wurde.“

„Ich genieße es, meine Gefühle auszudrücken“

Doch der Kampfeswille war ungebrochen: „Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken, und eines war mir klar: Ich wollte nicht aufgeben, mein Mann und vor allem meine Kinder brauchten mich doch noch!“ Alles lief langsamer, aus dem Marathontraining wurden Spaziergänge, Elke L. nahm Unterricht im Malen und schaffte es, bei dieser Arbeit die Angst zu vergessen. Doch es kam zu einem zweiten Rezidiv, das in der Kölner Uniklinik operiert wurde. „So lernte ich schließlich Haus LebensWert und die Kunsttherapie kennen“, erzählt Frau L..

Sie hat der mutigen Frau wieder auf die Beine geholfen: „Das Malen und auch der Kontakt zu anderen Patienten, mit denen ich mich austauschen konnte, haben mir sehr gut getan“, berichtet sie. „Inzwischen habe ich meine Selbstbestimmung gefunden. Ich habe Zeit, viel Zeit. Und ich genieße die Muße und die Ruhe, mich und meine Gefühle beim Malen auszudrücken.“ Und weiter erklärt sie: „Es geht mir jetzt besser als vor der Krankheit, weil ich früher immer alles zwischen Tür und Angel machte. Jetzt habe ich Zeit, bewusst zu leben und das Leben richtig zu genießen – das habe ich unter anderem auch der Kunsttherapie zu verdanken.“

Der Traum von der eigenen Ausstellung

Einige ihrer Bilder hat Elke L. bereits im Bekanntenkreis verkaufen können. Dabei war ihr Eines von vornherein klar: „Ich möchte nicht an meiner Angstbewältigung verdienen. Ich

behalte das Geld für die Materialkosten und spende den Rest an LebensWert. Auf diese Weise möchte ich mich für die tolle Unterstützung bedanken“, sagt sie.